

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1896

55 (5.3.1896) Abendzeitung

Badische Presse.

Abonnement:
 Die Verlage abgeholt:
 10 Pf. monatlich.
 Post ins Haus geliefert
 Vierteljährlich: 1.80
 Halbjährlich: 3.50
 Jahrsweise durch die Post
 bezogen ohne Zustell-
 gebühr 1.50.

Inserate:
 Die Zeitschrift 20 Pf.
 (Zusatz-Inserate billiger)
 Die Anzeigen 40 Pf.
 Einzelne Nummern 5 Pf.
 Doppelnummern 10 Pf.

Auflage 16 700. 15975. 23. März 1896
 (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in
 Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Täglich 12 bis 32 Seiten.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für
 Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, monatlich 6 „Verloosungslisten“, jährlich 1 „Verloosungskalender“
 mit Restantenliste, 1 Wandkalender, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, sowie viele sonstige Beilagen.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.
 Brief- und Telegramm-Adresse: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Expedition:
 Karlsruher Str. 77

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag
 von
G. Thiergarten.

Verantwortlich
 für den politischen, unter-
 halten und lokalen
 Teil
Albert Herzog,
 für den Inseraten-Teil
H. Münderpacher,
 sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 55. Post-Zeitungsliste 763. Karlsruhe, Donnerstag den 5. März 1896. Telefon-Nr. 86. 12. Jahrgang.

Unsere heutige Abendzeitung um- faßt 8 Seiten nebst Unterhaltungsblatt Nr. 18.

Das Unterhaltungs-Blatt enthält:
 Die Wolsmühle. Erzählung von Emma Andriano. —
 Räuberfahrten. Reisebilder von S. Dammert-Freiburg.
 Gedicht. — „Humoristisches.“

Der Bericht der Großh. Bad. Fabrik- inspektion u. die „Sozialanthropologie“.

Von geschätzter Seite gehen uns mit dem Ersuchen um
 Aufnahme die folgenden Ausführungen zu, denen wir, ohne
 nicht zu der freitragigen Angelegenheit damit Stellung zu
 nehmen, hier Raum geben:

In dem letzten Berichte der Großh. Bad. Fabrikinspektion
 findet sich S. 84 folgende Bemerkung:

„Solche und ähnliche Wahrnehmungen widerlegen recht
 deutlich die so häufig auf Grund eines einseitigen Materialen
 in häufiger Wiederholung vorgetragene Behr., daß die Arbeiter
 geistlich und geistig gewissermaßen der Vordenker der Be-
 schäftigung seien. Ihre Lage sei ausschließlich in ihrer ererbten
 Beschaffenheit und nicht in geschichtlicher Entwicklung begründet.
 Es sei daher von ihnen eine nennenswerthe intellektuelle und
 moralische Verbesserung, somit auch eine Verbesserung
 ihrer Lage aus eigener Kraft, nicht zu erwarten. Wer nicht
 blind ist, kann das Gegenteil mit Händen greifen.“

Herr Otto Ammon hat, wie eine Artikelreihe der „Bad.
 Landeszeitung“ zeigt, geglaubt, diese Kritik auf seine Person
 beziehen zu müssen, trotzdem er behauptet, Gedanken, wie die
 von dem Bericht wiedergegebenen, nicht ausgesprochen zu
 haben. Der Bericht habe einen „Popanz“ aus seinen Auf-
 stellungen gemacht.

Es könnte nun in denjenigen Kreisen des Publikums,
 die weder Zeit noch Lust haben, sich mit den epochenmachenden
 „Entdeckungen“ des Sozialanthropologen Ammon näher zu be-
 schäftigen, die Meinung Wurzeln fassen, es seien von der Gr.
 Fabrikinspektion Behauptungen aufgestellt worden, die der spät-
 ermittelten Begründung entgegenstehen. Um eine solche Irrführung
 der öffentlichen Meinung auszuschließen, mag es gestattet sein,
 folgende Zitate aus einer Schrift Ammons vorzuführen, auf
 die wir wenigstens die oben angeführte Stelle bei der Rekläre
 des Berichtes bezogen haben:

„Und das städtische Proletariat erzeugt zwar Samen in
 Menge, aber seine Früchte sind nicht wohlgeschmeckt und nicht
 nahrhaft, können es nicht sein, weil sie weder den rechten
 Boden, noch die notwendige Sonne und Feuchtigkeit haben.
 Was einmal im Proletariate untergeleuchtet ist, das ist für die
 Menschheit verloren, mit seltenen Ausnahmen, die so wenig

den Gang der Dinge ändern, als eine Schwärze den Sommer
 macht.“ Die Bedeutung des Bauernstandes. Berlin 1894. S. 6.
 Der Zusammenhang, in dem diese Äußerungen stehen,
 zeigt, daß unter „Proletariat“ städtische Fabrikarbeiter zu
 verstehen sind.

Trotz aller dieser (sozialpolitischen) Besuche bleiben die
 Arbeiter krank und statt zufriedener werden sie immer nur un-
 zufriedener und anmaßender in ihren Forderungen. Mehr
 und mehr zeigt es sich als ein vergebliches Bemühen, das
 Proletariat zu „gewinnen“. Es will sich gar nicht gewinnen
 lassen, sondern ihm ist es Bedürfnis, unaufhörlich zu murren,
 zu kratzen, zu drohen. Das liegt in seiner Natur, denn,
 würde man seine Lage noch so vorteilhaft gestalten, niemals
 wird man die Entartung seiner Instinkte verhindern können.“
 Ebenda S. 6.

„Ist es da ein Wunder, wenn der durch die Entfremdung
 von seinem Nährboden ungesund und in seinen Reigungen
 verkehrt gewordene Arbeiter mit den ihm anhaftenden Fabrik-
 dämpfen eine gefährlichste Persönlichkeit ist.“ Ebenda S. 7.

„Der Arbeiterstand jedoch ist zusammengesetzt aus dem,
 durch das Sieb gefallenen minderwertigen Hinterhorn, wie sich
 Georg Hansen bezeichnend ausgedrückt hat.“ Ebenda S. 31.

„Wenn wir uns vorstellen, daß dereinst unser gelichteter
 Bauernstand nicht mehr in der Lage sein werde, die gesunden
 Kräfte zur Ausfüllung der höheren Stände zu erzeugen, so
 entrollt sich ein trauriges Bild. Denn dies heißt nichts
 anders, als daß die Führer und Leiter der Menschheit nur
 noch aus der Klasse der Fabrikarbeiter und des Proletariats,
 also aus dem minderwertigen, durch das Sieb gefallenen
 Hinterhorn, hervorgehen müssen. Die Ideale, welche die
 Menschheit bis jetzt hochgehalten hat, verschwinden mit dem
 Bauern von der Erde und andere Ideale von geringerem
 Werte treten an ihre Stelle. . . . alle Charaktereigenschaften,
 welche zu einer uneigennütigen und unbestechlichen Hingabe
 an die allgemeinen Interessen befähigen, sind unwiederbringlich
 dahin. Es gilt nur noch der rohe Nagen und der Rücksichts-
 losheit, nicht der Welt, ist Meißer.“ Ebenda S. 34.

Wir können also durchaus nicht einsehen, wie so der Be-
 richt der Fabrik-Inspektion aus den Ansichten des Herrn Otto
 Ammon einen „Popanz“ gemacht hat. Wir stellen aber mit
 Genugthuung fest, daß Herr Ammon nimmermehr seine eigenen
 Äußerungen als Popanz erscheinen.

Im Uebrigen ist auch das Geständnis des Herrn Ammon
 wertvoll, daß er zur Verbreitung seiner Meinungen einer
 häufigen Wiederholung bedürfe. Wir waren bisher der An-
 sicht, daß wirklich wissenschaftlichen Dingen am besten durch
 eine solche Begründung und durch überzeugende, sachliche
 Widerlegung der von den Gegnern vorgebrachten Argumente
 allgemeine Anerkennung verschafft werde.

Wer sich dafür interessiert, wie sozialpolitisch gebildete
 Darwinisten über die in Rede stehenden Angelegenheiten ur-

teilen, dem sei das Buch „Soziale Evolution“ von Benjamin
 Kidd (Jena 1895) zum Studium wärmstens empfohlen. Es
 ist überdies mit einem äußerst anerkennenden Vorworte aus
 der Feder des Hrn. Geh. Rath Prof. Dr. A. Weismann ver-
 sehen, also eines Mannes, dem selbst Herr Ammon nicht
 Mangel an Verständnis für Naturwissenschaften und Darwinis-
 mus vorwerfen wird.

Badische Chronik.

Mannheim, 4. März. Am Sonntag Abend fand in
 dem Weinrestaurant Hofmann (zum Bacchus) aus Anlaß der
 25. Wiederkehr der Belagerung von Paris und des Einzuges
 der deutschen Truppen in der französischen Hauptstadt von
 Seiten der hier wohnhaften beteiligten Kriegsgenossen eine
 Erinnerungsfeier statt. Die Betheiligung war eine überaus
 zahlreich und die Stimmung eine der Feier entsprechende.
 Die Seele des Ganges war Herr Baumeister Georg
 Wörtlein, welcher auch die Triebfeder zur Veranstaltung
 dieser Feier gewesen ist.

Vom Neckar, 4. März. Samstag, den 14. März,
 Nachmittags halb 3 Uhr, findet im Saale des Gasthauses „zum
 Anker“ in Ludwigsburg eine Kreisversammlung statt,
 wozu die Lehrerschaft des Schulkreises Heidelberg-Mannheim
 eingeladen ist. Die angelegte Tagesordnung bezieht sich be-
 sonders auf die Pestalozzi-Feier, und hält Herr Hauptlehrer
 G. K. Heidelberg einen auf diese Feier bezüglichen Vortrag.
 Hieran reihen sich Vorträge und weitere gesellige Unter-
 haltung.

Salzstadt (A. Buchen), 3. März. Nachdem die
 patriotischen Feste und Gedenkstage von 1870/71 hier, wie in
 ganz Deutschland feierlich begangen wurden, sind hier die
 Veteranen von 1870/71 von der Gemeindeverwaltung noch
 nachträglich mit einem schönen Geschenke als Andenken bedacht
 worden. Jeder Kriegsteilnehmer erhielt ein Schloßchenbild
 von 54—71 cm Größe, die Einnahme von Ruitz und die
 Erklärung des Bahnhofs in Ruitz darstellend, in prachtvollem
 altsächsischen Rahmen. Hiermit der löbl. Gemeindebehörde
 gebührenden Dank.

Laß, 4. März. Gestern Abend brannte es wieder
 einmal, zum siebenten Male seit drei Wochen. Diesmal
 wurde ein Schuppen der Brauerei zum „Reigen“, inmitten
 der Stadt, angezündet, denn daß Brandstiftung vorliegt, ist
 unabweisbar.

Freiburg, 4. März. Heute Nacht gegen 1 Uhr wurde
 hier Feueralarm geblasen, im nahen Vöhrlehauser stand bei
 rasendem Sturmwind das Anwesen der St. Hedwigen'schen
 Mühle im Flammen. Ein Gluck war es, daß der Wind
 von Südwesten kam, sonst wäre auch das Wohnhaus in
 Flammen aufgegangen. Es brannte nur eine große Scheuer
 von erheblichem Werth ab. Leider kamen dabei zwei Räder

Damen unter sich.

Novellette von E. Gysell.
 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mylord öffnete das unberührt neue Skizzenbuch, legte
 es auf den Tisch und hielt es mit seiner elegant behand-
 elten Rechten fest. „Nun, hatte ich nicht recht?“

Ja, was sich dort auf der einen vollgezeichneten Seite
 offenbarte, war in der That eine gränliche, dissetantenhafte
 Strichlei. Zeichnungen einzelner Figuren in der Art des
 kleinen Moritz, jedoch nicht des genialen, von dem Talent
 Oberländer inspirierten, sondern eines beliebigen, echten,
 ungenannten Dorfhuben. — Nelly wurde mit einem
 Male sehr vergnügt, nachdem das Gespenst von der Be-
 schämtheit ihrer Gefährtin sich verflüchtigt hatte. Zutranlich
 erzählte sie von ihrem Dasein, ihren Eltern und Ge-
 schwistern, dem netten Hause, das sie in der Provinz be-
 saßen, von ihren Kunststudien in Berlin. Freilich war
 sie nicht gerade darauf angewiesen, ihr Brot selbst zu
 verdienen, aber Papa meinte, bei drei Mädchen sei es doch
 gut, wenn eine etwas Rechenschaftsames lerne, denn man
 könne in heutiger Zeit doch nie wissen, wie es komme,
 und die Männer seien rar. Damit ihr Studium nun
 nicht allzu theuer werde, habe sie sich auf Blumen und
 Stillleben verlegt. — Hermine von Preuschen habe ja be-
 kanntlich auch nach nur dreijährigem Unterricht in diesem
 Fache auf eigenen Füßen stehen können. Und wenn sie,
 Nelly Barnefow, nun auch keine Preuschen sei, so habe
 ihre Lehrerin, Frau von Sievers ihr doch viel Muth ge-

macht. Jetzt male sie an einem Stillleben, das diese ihr
 zusammengestellt, neue Heringe auf einem Holzbrett und
 Bellkartoffeln, wundervoll geplakete, in einer grasgrünen
 Papenenschüssel. Mylord müsse mal kommen, es anzusehen;
 schon jetzt sei es zum Ansehen.

Nun sollte auch die Gefährtin von sich erzählen, be-
 hauptete aber, niemals etwas Erzählenswerthes erlebt zu
 haben, viel lieber höre sie Nelly zu. Und der kleine
 Schmetterling schwakte munter weiter. Rings um die bei-
 den herum saßen ruhende und trinkende Gruppen, plaudernd,
 lachend, zärtlich wie die Turkeltauben. Ein langer In-
 crognabile hielt eine üppige Carmen umfaßt, das Ogerl
 kniete vor dem Baby und zog seine Hände sanft mit der
 Milchflasche innig an die Brust.

„Werde doch nun endlich mal ein bißchen ungäng-
 licher“, schmolte Nelly, „nimm Deine abschneidende Silber-
 pappel ab und zieh die garstigen Handschuhe aus, die Du
 den ganzen Abend auf den Händen gehabt hast. Sieh,
 ich habe meine langen schwarzen Schmetterlingshandschuhe
 längst abgelegt.“ Dabei versuchte sie, der Anderen den
 Hint vom Kopfe zu nehmen, und mit sanfter Gewalt deren
 Handschuhe aufzuknüpfen; Mylord aber wehrte es mit
 cruster Entschiedenheit ab. Er wehrte es auch ab, als sie
 wiederum das Skizzenbuch ergriff; zum Schutze versuchte
 er, es in die Tasche zu stecken. Aber Nelly hielt es fest.

„Loh' sehen, da hinten ist etwas geschrieben — was
 für eine famose Handschrift!“

„Keine Indiskretion, Kleine. Es ist nichts für
 Dich.“

„Ich will's lesen, ich will daraus ersehen, ob Du
 mir gut bist, mein süßer, süßer Lord Alcoque.“

„Ich bin Dir gut — von ganzem Herzen.“

„Auf Ehrenwort?“

„Ja, auf mein Ehrenwort.“

„So gib mir zur Bekräftigung einen schönen Kuß!“
 Ihre Augen leuchteten, ihre Lippen blühten ihm entgegen.
 Da geht es wie ein Kuck durch die Gestalt Mylords,
 seine Wangen rötheten sich unter den Sommerproffen. Wie
 vor etwas Unfehllichem streckt er abwehrend die Hände
 aus. „Unmöglich.“

„Unmöglich? Wieso? Nun erst recht!“ — und „das
 Unvergleichliche, hier ist's gethan,“ zwei weiße Arme
 schlangen sich um seinen Nacken, zwei junge rothe Rippen
 pressten sich herzhaft auf die seinen. —

Zu späterer Stunde als am Morgen nach jenem
 Künstlerinnenfest war es wohl kaum jemals in dem
 Pensionat der Frau von Wangen Tag geworden. Alle
 Welt schlief bis in den hellen Morgen hinein, am aus-
 dauerndsten aber wohl das Nesthäkchen.
 Zuerst hatte sie sich schlaflos auf ihrem schmalen
 Pensionatsbette hin und her geworfen. Die Eindrücke des
 Festes wirkten noch nach, noch immer sah sie das Durch-
 einander, hörte sie die Musik, besonders aber beunruhigte
 sie der unvermittelte bräute Ausbruch Mylords nach ihrem
 kindischen Kusse. War sie zu weit gegangen? Hatte sie die
 Unbekannte, für die sie im Laufe des Abends eine so
 schwärmerische Sympathie gefaßt hatte, durch ihr stürmisches
 Vorgehen verletzt?
 (Schluß folgt.)

in den Flammen um. Die Mühle stand zum großen Glück fest, sonst wäre ein großes Unglück zu beklagen gewesen. Verschiedene Feuerwehren, darunter die Freiburger, waren auf dem Brandplatz.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. März.

O Durch den Verein gegen Haus- und Straßen- Diebstahl hier wurden im Monat Februar ds. Js. 766 arme Durchreisende unterstützt.

§ Kleine Mittheilungen. Einem Buchhändler in der Pfälzischen Kaiserstraße wurde am 25. v. Mts. in einer Wirthschaft in der Waldstraße ein Opernglas im Werthe von 15 M. entwendet. — Am 17. v. Mts. wurde einem Wirth in der Uhlandstraße ein Huhn im Werthe von 3 M. 50 Pf. aus unverschlossener Hof entwendet. — Verhaftet wurden ein Maurer aus Sindheim, der von großh. Staatsanwaltschaft hier wegen Körperverletzung verfolgt wurde, und ein Maurer aus Pforz, der von großh. Staatsanwaltschaft Pforzheim wegen Diebstahl verfolgt wurde. — Ein Fuhrenknecht aus Rheinzabern wurde am 16. v. Mts. von seinem Dienstherrn in der Gottesauerstraße nach stattgehabter Abrechnung aus dem Dienste entlassen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß derselbe 3 M. 30 Pf. Kundengelder unterschlagen hat, welche er bei der Abrechnung noch als ausstehend angab. — In der Nacht vom 26./27. v. Mts. wurde an einem Hause der Hirschstraße ein Stück Dachstuhl zergerissen und auf die Straße geworfen und dadurch dem Eigentümer ein Schaden von 4 M. zugefügt.

Gerichtszeitung.

▲ Karlsruhe, 4. März. Tagesordnung der Strafkammer I für Donnerstag den 5. März, Vormittags 9 Uhr: 1. Luise Bunde aus Heilbronn wegen Diebstahls. 2. Titus Kleinhaus aus Steinbach wegen Minderjahrs. 3. Wilhelm Lauer von hier wegen Urkundenfälschung. 4. Josef Leopold Heß von hier und Antonie Haller aus Oberweier wegen Diebstahls. 5. Eduard Schulenburg aus Freiburg wegen Vergehens gegen § 180 R.-St.-G.-B. 6. Friedrich Kirchgess von hier wegen Hausfriedensbruch und Vergehens gegen § 183 R.-St.-G.-B. 7. Christof Ripp aus Adelmannsfelden wegen Verleumdung. 8. Karl Oskar Engel aus Marburg wegen Ruhestörung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. März. Zur Umbildung der bestehenden Galbataklone will die „Voss. Ztg.“ erfahren haben, daß dieselbe erst mit dem ordentlichen Etat 1896/97 zur Beratung und mit dem 1. April 1897 eventuell zur Ausführung gelangen dürfte.

Wizza, 4. März. Präsident Faure ist gestern Abend hier eingetroffen. Das überaus zahlreich erschienene Publikum brachte ihm lebhafteste Ovationen dar. Beim Eintreffen des Präsidenten am Massenplatz, wofür er die Parade abnehmen wollte, pflüchten zwei junge Leute andauernd; dieselben wurden dann bald unter dem Beifalle des Publikums verhaftet. Nach der Parade besuchte Faure die Krankenhäuser der Stadt; überall wurde derselbe auf das Herzlichste begrüßt.

Petersburg, 4. März. Nach einem von gestern datirten Telegramm aus Jarkutsk berichtet der Gouverneur in Jarkutsk, daß er auf Anfrage per Eskorte folgende Antwort aus Jarkutsk erhalten habe: Peter Iwanowitsch Rudnarow, welcher in Ustonsk einen Handel betreibt, theilte unter dem 10. Nov. v. Js. dem Kaufmann Rudnarow in Jarkutsk brieflich Folgendes mit: Wir erfahren, daß der Forschungsreisende Dr. Ransen am Nordpol unbekanntes Land entdeckt habe und nun auf der Rückkehr begriffen sei. Der arktische Ocean wird somit erforscht werden. Nachrichten, welche diese Mittheilungen Rudnarows bestätigen könnten, empfing sonst Niemand in Jarkutsk. Zur Begründung der Wahrheit dieser Nachricht und falls es sich als notwendig erweisen sollte, der Expedition Dr. Ransens helfend entgegen zu kommen, beauftragte der Gouverneur in Jarkutsk das Mitglied der Distriktsverwaltung Verboyanst, sich nach Ustonsk zu begeben.

Lord Rosebery über die politische Lage (Telegramm.)

London, 4. März.

Lord Rosebery hielt gestern im Aelzinger-Klub eine Rede, in der er erklärte, das Abkommen betr. Siam wäre keine That, die der Regierung Anspruch auf das Vertrauen der Nation gebe. Rosebery sprach dann sein Bedauern aus über die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung, gab aber zu, daß die Regierung bei den gegenwärtigen in der Welt herrschenden unregelmäßigen Verhältnissen sich nicht zu sehr über den richtigen Weg irren könne.

Seit 1815 habe England sich, was die auswärtige Politik betreffe, nie in einer unruhigeren Lage befunden als jetzt. Redner erklärte, er stimme der Ansicht Goschen's zu, daß es unter den jetzigen Umständen nicht wünschenswerth sei, in eins der fremden Bündnis-Systeme einzutreten, bezweifelt aber, daß das System gänzlicher Isolirung weise sei. In den letzten 15 Jahren sind Oesterreich und Italien uneigennützig Freunde Englands gewesen und diese Freundschaft ist seit dem Beginn der Isolirungspolitik dieselbe geblieben. Lord Rosebery unterzog hierauf die Politik der Regierung bezüglich Armenien einer strengen Kritik und meinte, die Pforte habe einen vollständigen Triumph errungen.

Die Lage der Armenter sei jetzt schlimmer als früher, die Erklärung, welche der österreichische Ministerpräsident dem englischen Botschafter in Wien, Monson, gegenüber abgegeben, daß Niemand die schreckliche Lage besser begriffe, daß aber die Unfähigkeit Europas eine Besserung

herbeizuführen zu beklagen wäre, bedeuete ein Abhandeln bezüglich der Angelegenheiten des türkischen Reiches; am Vorabend des zwanzigsten Jahrhunderts sei Europa bereit, leidende christliche Brüder der Gnade oder Ungnade barbarischer Kurden, die von einer noch barbarischeren Regierung geleitet würden, preiszugeben.

Die armenische Frage vor dem engl. Unterhaus. (Telegramm.)

London, 4. März.

Das Unterhaus nahm ohne besondere Abstimmung den Beschlus Antrag Smith auf Verbesserung der Lage der christlichen Bevölkerung in der asiatischen Türkei an. Im Laufe der Debatte erklärte Curzon, die Regierung nehme den Antrag in der jetzigen milderen Form an, vorausgesetzt, daß nicht eine Herbeiführung des Ergebnisses durch Waffengewalt verstanden sei.

Er führte sodann aus, weshalb das europäische Konzert sich nicht so wirksam erwiesen habe, als man gehofft hatte. Oesterreich verlangte, daß die Aktion durch den Sultan, nicht trotz des Sultans erfolge. Rußland wollte, daß man der Aufregung Zeit lassen solle, sich zu legen und daß man geduldig den Erfolg der Bemühungen des Sultans zur Durchführung der Reformen abwarten solle.

Ein isolirtes Vorgehen Englands würde unpraktisch gewesen sein und hätte das Risiko weiterer Gefahren für die Christen und die Gefahr eines europäischen Krieges in sich geschlossen. England fahre trotzdem fort, sein Bestes zu thun, um die Lage der Armenier zu bessern.

Die neue Niederlage der Italiener.

Rom, 3. März. Die „Riforma“ mahnt zur Kaltblütigkeit, jetzt sei nur ein Gedanke maßgebend: zu verhindern, daß die Civilisation von der Barbarei besiegt werde. Die „Tribuna“ mahnt gleichfalls zur Ruhe und Besonnenheit, nicht des Ministeriums wegen, sondern weil Unmuthigen im Land und Parlament die Ehre und das Prestige des Landes gefährden. Heute sei der schrecklichste Tag nach 1848. Man müsse der Welt zeigen, daß Italien eine starke Nation sei. Die Provinzpresse verhält sich gleichfalls ruhig. Unruhen kamen nur in Pavia vor. Hier wurden kleine Demonstrationen an der Universität und auf dem Corso leicht gestreut. In Neapel wollte Colojanni einen Straßenanflug veranstalten, derselbe wurde aber verboten. Als Zeichen der Trauer blieben die Theater geschlossen. (F. Ztg.)

Rom, 4. März. Mehr als 5000 Soldaten wurden in der Schlacht bei Adua getödtet oder verwundet. Man besüchiget ernste Unruhen in Massanah. Die italienischen Behörden haben in Aden Maulthiere und Butter verlangt. Die römischen Blätter bemerken, daß nichts von dem Schicksal der drei vermischten Generale bekannt sei. General Elena ist verwundet.

Rom, 4. März. „Pop. Rom.“ glaubt, daß das Expeditionskorps gezwungen ist, sich bis nach Asmara zurückzuziehen. Die Italiener haben innerhalb der letzten drei Monate alle Gebiete verloren, welche sie in den verschiedenen Feldzügen der letzten drei Jahre erobert hatten. Dem General Baratieri wird der Vorwurf gemacht, aus den bereits erlittenen Niederlagen keine Lehre gezogen zu haben. Das Blatt glaubt, Baratieri sei verwundet. „Don Chisciotto“ kritisiert die Taktik Baratieris und hofft, daß die Italiener so viel Tapferkeit besitzen werden, um sich aus der Klemme zu ziehen. Die „Tribuna“ ermahnt das Parlament zu ruhiger und besonnener Berathung. Das während des jetzigen Tages verbreitete Gerücht, Baratieri habe Selbstmord begangen, wird aus offiziöser Quelle dementirt. „Tribuna“ klagt den General Baratieri der Unvorsichtigkeit und Unfähigkeit an.

Rom, 4. März. Crippi konferirte während des ganzen jetzigen Nachmittags mit dem König. Ueberall herrscht die größte Aufregung. Die Stimmung in der Stadt ist eine gedrückte. Die Polizei beschlagnahmte mehrere schwarze Fahnen, welche zum Zeichen der National-Trauer ausgehängt worden waren. In Mailand und Neapel haben stürmische Protestkundgebungen gegen Crippi stattgefunden. Die radikalen Redner forderten den sofortigen Rücktritt Crippis. Es heißt, Crippi sei seiner Niederlage bei der Eröffnung der Kammer sicher, weshalb er in letzter Stunde das Parlament auf ein späteres Datum vertagen wolle.

Rom, 4. März. Aus Neapel wird gemeldet, daß die dortigen Studenten unter Führung eines Abgeordneten zur Präsektur zogen und gegen die Kolonial-Politik protestirten. Die Universität wurde geschlossen. Auch aus Mailand und Pavia werden Demonstrationen gemeldet.

Paris, 4. März. „Figaro“ erklärt, die italienische Regierung habe den telegraphischen Befehl ertheilt, 30,000 Mann in Neapel zu versammeln.

London, 4. März. „Daily Telegraph“ sagt, daß die Niederlage der Italiener einen entschiedenen Wende-

punkt in der italienischen Geschichte und den Loos für den Dreieund bedeute, sowie der Vorläufer zu einer anderen Zusammenstellung der Großmächte sei.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 4. März. Der „Kokalanz.“ meldet: Das Buch Friedmanns über „Kaiser Wilhelm und die Revolution von oben“ ist bereits im Druck und erscheint in den nächsten Wochen in französischer und deutscher Sprache. Die Schilderungen darin sollen sehr übertrieben sein.

Berlin, 4. März. Die Ausichten für das Zustandekommen des Zuckersteuergesetzes haben sich, wie den „Berliner Neuesten Nachr.“ aus Reichstagskreisen geschrieben wird, seit den letzten Tagen erheblich gebessert.

Berlin, 4. März. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Hamburg: Ritten im Hafen wurde die Staatszoll-Barfasse „Brook“ von einem anderen Fahrzeug in den Grund gedrückt. Vier Mann wurden in die Tiefe gerissen, der Maschinist sprang über Bord, alle wurden mit Rüste gerettet. Das Staatsfahrzeug liegt auf dem Grund.

Berlin, 4. März. Das „Kleine Journal“ meldet aus Wien, daß Dr. Lueger nicht Bürgermeister von Wien werden wird. Die Antisemiten beschließen, Lueger zunächst pro forma zu wählen. Nach seiner Nichtbefähigung durch den Kaiser bei der 2. Wahl wird eine andere geeignete Persönlichkeit als Stadtoberhaupt gewählt werden.

Bonn, 4. März. Die (alt-)katholische Synode wählte heute Vormittag den Weibbischof Prof. Weber zum (alt-)katholischen Bischof.

Wien, 4. März. Die Leiche des Erzherzogs Albrecht Salvator ist, geleitet von den Brüdern des Verstorbenen, den Erzherzögen Leopold Salvator und Franz Salvator, um 10 Uhr Abends auf dem Südbahnhofe eingetroffen und mit dem üblichen Ceremoniell nach der Pfarrkirche der Hofburg überführt worden.

Kattowitz, 4. März. In der letzten Nacht brach ein Feuer auf der den Gieschischen Erben gehörigen Grube „Gleophas“ aus. Bisher sind 21 Todte geborgen. Das Schicksal der übrigen 100 Eingefahrenen ist noch ungewiß.

Brüssel, 4. März. In der zweiten Lesung des Tabakgesetzes nahm die Kammer mit 73 gegen 51 Stimmen einen Einfuhrzoll von 55 Fr. auf fremden Tabak an.

Paris, 4. März. Der Advokat Raine ist in der Auslieferungsangelegenheit Friedmanns für Samstag zum Vortrage beim Justizminister bejchieden.

Paris, 4. März. Das Gerüthmagazin des Théâtre Comique ambigue steht in Flammen. Das Feuer nimmt große Ausdehnung an und bedroht die Nachbarhäuser. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet.

London, 4. März. Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach Telegrammen aus Washington ist die Stimmung des Kabinetts und der diplomatischen Kreise dem Vorgehen des Kongresses bezüglich Kubas entschieden abgeneigt. Die Promptheit, mit welcher Canovas sein Bedauern über die Vorgänge in Barcelona zum Ausdruck gebracht habe, habe einen guten Eindruck gemacht.

London, 4. März. In der Queens-Hall fand gestern Abend eine große Versammlung zu Gunsten eines Schiedspruches in den englisch-amerikanischen Streitfragen statt. Viele Amerikaner nahmen an der Versammlung Theil. Es gelangten Briefe von Gladstone, Balfour, Bryce und Asquith zur Verlesung, in welchen die Genannten ihre Sympathien mit dem Zwecke der Versammlung zum Ausdruck bringen.

London, 4. März. Aus Shanghai meldet die „Times“, daß zwischen China und Rußland ein Offensiv- und Defensiv-Vertrag abgeschlossen sei.

Konstantinopel, 4. März. Die Gesandtschaft, welche sich zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau begibt, wird aus dem früheren Botschafter in Paris, Zia Pascha, und 5 Würdenträgern bestehen. Der Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, ist der Großordon des Osmanischen Ordens in Brillanten verliehen worden. — Die serbisch-türkische Konsulatskonvention ist ratifizirt worden.

Athen, 4. März. (Deputirtenkammer.) Auf eine Anfrage erklärte der Minister des Auswärtigen, Stupas, die Nachricht von der Demission Karatheodoris Paschas sei richtig; er wisse aber nicht, ob der Sultan die Demission angenommen habe.

Washington, 4. März. Der Senat hat den vom Repräsentantenhause angenommenen Beschlus antrag, betreffend die kubanische Frage, an den Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten verwiesen.

Wegen Telephonstörungen mit Frankfurt und Berlin traf der heutige Kursbericht für unsere Abendzeitung zu spät ein.

Flaschenbier

9020.50.32

in der Brauerei in Flaschen gefüllt

— Telefon Nr. 1. —

Pilsner
und
Münchener
Art.

Unser Wagen kommt jeden Tag nach Karlsruhe
Bestellbriefe werden durch die Privatpost gratis befördert
Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz Ettlingen

Handels-Schule Ravensburg i. W.

Mitte April finden jüngere wie ältere Zöglinge freundliche Aufnahme für kaufm. gewerblich-industrielle Berufsarten, sowie zum württemb. Eisenbahn- und Reichspostfach; Pensionat und Beaufsichtigung im Institut; Stellenbesorgung. Prospekte mit zahlreichen Referenzen durch die Direktion 2796.10.3 C. Lehmann.

Geschäfts-Empfehlung.

Bruchbänder, Nabelbänder, sowie Bandagen aller Art, künstliche Gliedmassen etc., Suspensorien, Leibbinden, orthopädische Corsetts und Geradehalter, sowie alle Artikel zur Krankenpflege sind vorrätzig und können durch mich bezogen werden.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Joh. Unterwagner,
Bandagist,
48 Kaiserpassage 48.

Reparaturen, auch von mir nicht gekaufter Artikel, werden gut und billigst ausgeführt. 2619.8.6

Die Dampfwasch- u. Bügel-Anstalt

von
C. Bardusch in Ettlingen
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im Waschen und Bügeln von Hotel-, Haushaltungs- und Leibwäsche jeder Art, Vorhängen u. s. w.
Schönendste Behandlung. Billigste Preise.
Wagen täglich in Karlsruhe. 18773

Ausverkauf

wegen Lokalwechsel.

Um unser Lager vor Umzug möglichst zu räumen, haben wir die Preise unserer Tuche und Buckskins bedeutend herabgesetzt.

Kaiserstr. **D. Veit & Cie.,** Kaiserstr. 122. 2467.10.6

Vom 23. April ab befindet sich unser Geschäft Kaiserstrasse 205.

Geschäftshaus = Verkauf.

Mein in bester Geschäftslage Ravensburgs gelegenes, größeres Geschäftshaus mit sehr geräumigen, zu jedem Geschäft (Detail od. Engros) geeigneten Laden und Magazin, 2 vollständigen Wohnungen u. großen Nebenräumen, worin 30 Jahre lang unter der Firma

Geb Brüder Mehr in Ravensburg
ein Modewaaren- und Tuchgeschäft mit nachweislich bestem Erfolge betrieben worden ist, ist unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Stallung, Scheune und Vorgarten dem sofortigen Verkauf ausgesetzt. Ravensburg, Sitz eines Landgerichts, zählt ca. 13.000 Einwohner und ist die bedeutendste Stadt in der Nähe des Bodensees. 3214.3.2 Ravensburg. Mathilde Mehr Wittwe (Wachstraße)

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgen u. verwalten.
J. Brandt & W. Nawrocki BERLIN W.
Eintragung von Warenzeichen. Friedrichstr. 78. 17898.5.14

Friedrichsbad — Karlsruhe,
Kaiserstrasse 136.
Schwimmbäder, Wannenbäder, Douchen.
Massagen.
Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappennau.

Knorr's Hafermehl



bestes
und
billigstes
Kindernährmittel

nur
in 1/4 oder 1/2 Kilo Original Packets
überall zu haben

C.H. Knorr
Heilbronn W/N

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

Gesetzlich geschützt!



GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT!

LAKRITZIA-BONBONS

Enthalten gewisse der vom Herrn Prälaten **KNEIPP** zur Heilung von Hals-, Lungen- und Brustschmerzen empfohlenen Kräuter. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Strassburg 1895 höchste Auszeichnung (Ehrendiplom mit Medaille).

LAKRITZIA-BONBONS kommen **NUR** in Bonbonnieren nebenstehender Schutzmarke in Engros bei der Cff. Conserve-Fabrik u. Import-Gesellschaft Straßburg (vorm. Vvo H. Ungemach & als).

- D. R. P. Nr. 6485.
- | | | |
|--|-------------------------------------|-------------------------------|
| Victor Merkle, Kaiserstraße; | Friedr. Wenzel, Amalienstraße; | Fr. Rausch Sohn, Juchter |
| August Bösch, Kaiserstraße; | H. van Venroy, Belfortstraße; | Stohermel; |
| Hermann Baumann, Kreuzstraße; | H. Neu, Hof-Conditor, Kaiserstraße; | G. Burkhart, Berberstraße; |
| Max Rausch, Kaiserstraße; | M. Spies, Degenfeldstraße; | Gust. Müller, Rath. Kirchstr. |
| H. Börsig, Durlacher Allee; | Gust. Köppler, Jähringerstraße; | H. Weissh, Kirchstraße 12; |
| F. Scheibel, C. Dieß Nachf., | Fulius Dehn Nachf., Jähringerstr.; | Paulus Reum, Kaiserstraße. |
| Berberplatz; | H. Salzer, Kaiserstraße; | In Mühlburg bei |
| Carl Roth, Dofbrögerie, Herrenstr.; | H. A. Hermann, Waldstraße; | August Müller. |
| In Durlach bei Fr. Varié jr., G. F. Blum, Carl Martin, Conditor, H. Hermann, Conditor, | In Eppingen bei F. Springer. | In Malsch bei August Wenzel. |
| In Ettlingen bei F. Bandel; | In Bretten bei Joh. Sesselbacher. | |

Frost und Hantirung

mit Wasser greifen die Haut an, Schunden, Risse, Rauheit etc. entstehen. Ein Kosmetikum allerersten Ranges ist **Fetzner-Geissler's Glysapol sapo cosm. et medic.** 1000fach bewährt. Dose 25 und 50 Wg. Monate ausreichend. Nur in den Apotheken zu haben. 1544

Für sparsame Hausfrauen!
Direct ohne Zwischenhandel
offert die Dampf-Seifenfabrik
von **E. Feibelmann, Kaiserslautern,**
gegründet 1872.
eine verschleißbare Kiste.
Brutto 20 K^g ächte Sparkernseife a M 10.
franco incl. Verpackung
gegen Nachnahme
Anerkannt bestes Fabrikat
Für alle Zwecke geeignet
Sparsam im Verbrauch-daher sehr billig.

Landsauer Anze

Landau (Pfalz), Aulh. 111
Groß-Betten 12
mit rothem Zuleit
und gereinigtem neuen Feder
best. Unterbett und zwei
In bessere Ausführung
besonderen 1/2-Höhen
besonderen 1/2-Höhen
Verband sollte d. frei. Versand
Mittlung oder Linnische
Georg Weissh
Berlin 10. Landberger
Preisliste gratis und franko

Metzger u. W

gesucht.
Zum Betriebe eines
Wirtschaftsgeschäftes wird ein
tüchtiger Metzger und
der mit genügenden
mitteln versehen ist, als
Zäpfle
per 23. April
gesucht.
Nur solche Bewerber
Berücksichtigung finden,
schon nachweislich mit
größeren Geschäften vorangeh.
sind. Geil. Offerten befür.
unter **M. 317** Saasens
Vogler, A.-G. Karlsruhe

C. A. Lindgens, Cöln,
Bleiweiss-, Buch- und Steindruckfarben-Fabrik,
Walzenmasse „Excellent“.